

**Material 1**

*In folgendem Text geht der Oberstleutnant a.D. Friedrich Altrichter darauf ein, wie es zu einem Überlegenheitsgefühl ehemaliger deutscher Frontsoldaten nach dem 1. Weltkrieg kommen konnte (Auszug aus Altrichters 1933 erschienenem Buch „Seelische Kräfte des deutschen Heeres im Frieden und im Weltkrieg“):*

5 „Die Hauptträger des Widerstands [in den letzten Tages des 1. Weltkriegs] waren in erster Linie tapfere Kommandeure und Kompanieführer mit ihren Offizieren, Burschen, Meldern, Fernsprechern und einer geringen Anzahl beherzter Kämpfer [...] Damit steht das Ringen des Heeres in seiner Todes-

10 stunde, losgelöst von allen materiellen Werten, im Lichte des höchsten Idealismus. Reinstes Heldentum, umstrahlt mit ewigem Glanz die tapferen Kämpfer, die alle Versuchungen und Prüfungen über-

15 wanden und ihre Ehre und Treue bis zum Tode höher bewerteten als Leben und irdisches Glück. [...] Alle diese Umstände wirkten dahin zusammen, daß der Verlust des Krieges ohne die sonst übliche Begleiterscheinung der militärischen Katastrophe eintrat, ein Ereignis, das die weitreichenden psy-

20 chologischen Folgen für das Heer und das deutsche Volk enthielt. Denn es war die Ursache, daß das persönliche Überlegenheitsgefühl des deutschen Soldaten über jeden seiner Gegner erhalten blieb. Wohl erkannte er die Unterlegenheit der deutschen Kriegsrüstung im Ganzen. Er war sich schmerz-

lich der übermächtigen Artillerie des Gegners, seiner Überlegenheit in der Luft und der zahllosen Tanks, denen man nichts Gleichwertiges entgegensetzen hatte, bewußt geworden. Jeder sah ein, daß der gigantischen Machtentfaltung der Welt das wirtschaftlich erschöpfte und an den wichtigsten

15 Rohstoffen Mangel leidende Deutschland schließlich so gut wie hilflos gegenüberstehen mußte. Aber alles das hatte mit dem persönlichen Überlegenheitsgefühl als Mensch, Soldat und Kämpfer nichts zu tun. Die Mitnahme dieses Überlegenheitsgefühls aus dem Kriege ist aber für die deutsche Zukunft von höchster Bedeutung. Sie erhält im Volke das Gefühl, nicht als Besiegter die Walstatt verlassen zu haben, trotz des verlorenen Krieges und des gewaltigen Zusammenbruchs. Das Bewusstsein, an krie-

20 gerischer Tüchtigkeit überlegen zu sein, ist aber das beste Mittel für die Erhaltung des wehrhaften Geistes und den Willen zu erneutem Kampf für die Freiheit des Vaterlandes, wenn es das Schicksal verlangt.“

(Friedrich Altrichter: Seelische Kräfte des deutschen Heeres im Frieden und im Weltkrieg, Berlin 1933, S. 171-172.)

**Material 2**

*In der Zeitschrift des Reichsbanners, einer 1924 gegründeten republikanischen Kriegsteilnehmerorganisation, erschien am 17.9.1932 folgender Artikel:*

5 „ [...] Der Stahlhelm betont immer, dass seine Mitglieder verbindende Fronterlebnis. Nun, auch uns Republikaner im Reichsbanner, das bestimmt nicht weniger Frontsoldaten wie der Stahlhelm in seinen Reihen zählt, verbindet ein Fronterlebnis. Nur verstehen wir unter Fronterlebnis etwas ganz anderes. Fronterlebnis ist uns nicht allein die soldatische Verbundenheit und ihre weitere Pflege in der

10 Nachkriegszeit, Fronterlebnis ist uns auch nicht, in einem Offizier, der in unseren Reihen marschiert, das höhere Wesen zu sehen, er kann uns nur gleichberechtigter Mitkämpfer sein. Das alles sind nur Äußerlichkeiten des Fronterlebnisses. Für uns heißt Fronterlebnis, die Verbundenheit der Menschen im Schützengraben auf Leben und Tod weiter zu erhalten und daraus eine gleichberechtigte Verbun-

15 denheit des ganzen Volkes zu schaffen. Die Massen des Volkes haben die Blutopfer nicht gebracht, um nach dem Kriege weiterhin nur willkürliche Objekte eines Obrigkeitsstaates zu sein, sondern um gleichberechtigte Staatsbürger zu werden, die über ihr Schicksal und das Schicksal des Staates mit zu bestimmen haben. Ganz gleich, ob am Ende des Krieges die Monarchie geblieben wäre oder die Republik entstanden ist mit dem System des Obrigkeitsstaates von 1914 war es vorbei, denn für das deutsche Volk war das Mitbestimmungsrecht im Staate nach den von ihm gebrachten ungeheuren

15 Blutopfern einen Selbstverständlichkeit.

Keine Selbstverständlichkeit war es aber für die damaligen Inhaber der unumschränkten Macht und der Staatspründe. Für sie war das Mitbestimmungsrecht des Volkes ein unerträglicher Einbruch in ihre nach ihrer Meinung angeborenen Herrenrechte. Seit dem Tage des Zusammenbruchs ihrer Machtpositionen, die sie damals jämmerlich und feige im Stich gelassen haben, ging ihr ganzes Trachten nur danach, diese Machtpositionen wieder zurückzuerobern. Für diese Zwecke gaben sie das Geld mit vollen Händen. Für diesen Zweck war und ist ihnen der Stahlhelm ein willkommener Helfer.“  
20 (Auszug aus: Das Reichsbanner. Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer e.V., Nr. 38 v. 17.9.1932, Beilage für die Gaue Berlin und Halle.)

### Material 3

Anlässlich des 10. Jahres des Beginns des 1. Weltkriegs schrieb das sozialdemokratische Parteiblatt „Vorwärts“ zu dem unterschiedlichen Polen des Kriegsgedenkens (4.8.1924):

„[...] Da jährt sich der Tag des Kriegsausbruchs zum zehnten Male. Liegt es nicht für jeden nahe, an solchem Tag der Opfer zu gedenken, die auf den Schlachtfeldern blieben? Der Angehörigen der Familie, des eigenen Volkes und all der anderen, die für ihr Land gefallen sind?

5 Freilich, der Sinn dieses Gedenkens wird anders geartet sein bei denen, die den Krieg als barbarisches Überbleibsel aus einer versunkenen Zeit verabscheuen, denn bei jenen, die ihn noch immer als verjüngendes Stahlbad preisen. Die einen ziehen aus dem Massentod der Opfer die Lehre, daß es Aufgabe der Lebenden sei, durch ihr Wirken in der Gemeinschaft und im Staatenleben neue Ausbrüche des Männergewaltens zu verhindern. Die anderen rühmen sich, daß sie neue Kriege und neue Schlachten erstreben, um ihren vermeintlichen Idealen näher zu kommen.

(Auszug aus: Vorwärts Nr. 363, 4.8.1924.)

#### Fragen:

- 1) Erläutere, wie in Material 1 das „Überlegenheitsgefühl“ der Weltkriegsteilnehmer konstruiert wird und welche politischen Schlüsse der Autor daraus zieht. Was soll nach Meinung des Autors daraus folgen?
- 2) In Material 2 greift der Autor ebenfalls auf das Kriegserlebnis zurück. Wie schildert er dieses aus Sicht des „Reichsbanner“ und welche Folgerungen für das politische Leben nach 1918 werden hier gezogen?
- 3) Stelle dar, wie in Material 2 der „Stahlhelm“ beschrieben wird. Wie wird hier die Abneigung seiner Mitglieder gegen die Weimarer Republik erklärt?
- 4) Gib in eigenen Worten wieder, wie in Material 3 die Unterschiede zwischen den „Stahlhelm“-Anhängern und den „Reichsbanner“-Anhängern auf den Punkt gebracht werden! Gehe dabei auch darauf ein wie der Begriff „verjüngendes Stahlbad“ gemeint sein könnte.